

Großer Dank für die Emdner Hilfsbereitschaft

SOZIALES Ehemalige Bewohner der Brandhäuser in der Klunderburgstraße trafen sich vor Ort

VON ARNE HASCHEN

EMDEN – „Wir wollen Danke sagen.“ Ute Schoolmann, umringt von anderen Ehemaligen, kommt am Donnerstagnachmittag direkt auf den Punkt. Knapp ein Dutzend der ehemaligen Bewohner der Gebäudereihe in der Klunderburgstraße, wo es im vergangenen August einen Großbrand gab, stehen neben ihr. Durch den Schicksalsschlag verloren Menschen aus 32 Wohnungen ihr Zuhause. Im Dachgeschoss durchs Feuer, in allen anderen Stockwerken durch tausende Liter Löschwasser. Aber: Emden half. „Es gab viele Spenden, Geld und Trost“, sagt Schoolmann – und dafür sei die ehemalige Einwohnerschaft mehr als dankbar. Bis heute sind Nachbarn von einst miteinander vernetzt, schreiben sich in einer gemeinsamen WhatsApp-Gruppe oder treffen sich privat. Viele von ihnen wollen gern zurück in die Klunderburgstraße ziehen, wenn die Arbeiten dort beendet sind.

Große Sanierung in der Klunderburgstraße

Gewoba-Chef Olaf Neumann, der auch dabei ist, will das gern möglich machen. „Wir rechnen nach wie vor mit August als möglichen Einzugsstermin“, erklärt er. Seit dem Brand wurden die Häuser komplett entkernt, der neue Dachstuhl hat bereits Form angenommen. Die Gewoba nutzt die Chance und bringt das Ensemble aus den 1950er-Jahren auf den neuesten Stand: Neue Fenster, neue Leitungen, Wärmepumpentechnik. „Die Chance müssen wir



Auch das Fernsehen war vor Ort: Ehemalige Einwohner der Brandhäuser in der Klunderburgstraße bedankten sich am Donnerstag für die große Hilfe aus der Emdner Bevölkerung. Nach dem Ereignis hatte es zahlreiche Spenden gegeben, das Rote Kreuz hatte zuletzt über 16.000 Euro überwiesen.

BILD: ARNE HASCHEN

nutzen“, so Neumann. Wie weit die Sanierung insgesamt ist, sei schwer zu schätzen. Aber: „Wenn neuer Estrich drin, das Dach gedeckt und der Maler fertig ist, werden es 80 Prozent sein.“ Aktuell werden im Dach Gauben eingesetzt, dann kommen die Dachpfannen.

Seniorin will ihre alte Wohnung zurück

Bei den ehemaligen Mietern kommt nicht nur das gut an, sondern auch, dass es bis heute eine individuelle Betreuung durch die Wohnbau-firma gibt. Die 91-jährige Margarete Frank ist eine von ihnen. „Ich freue mich so sehr“, sagte sie bei einem Rundgang durch ihre alte Wohnung mit Olaf Neumann. Aktuell sind die Mauern und Böden nur

noch blanker Beton – die Seniorin verlor ihr gesamtes Mobiliar und die Garderobe. „Von einer Minute auf die andere.“ Weil sie 30 Jahre lang in der Klunderburgstraße wohnte, will sie unbedingt wieder dort wohnen.

Erlinnerungen an den Brand noch präsent

Ute Schoolmann überlegt noch. „Einige scharren schon mit den Hufen“, weiß sie aus der Nachbarschaftsgruppe. Bis heute harren sie bei Familienmitgliedern oder in Zwischenwohnungen aus, hätten sich gar nicht erst umgemeldet – um möglichst zügig im Sommer in ihre geliebte Straße heimzukehren. „Ich selbst muss in der fertigen Wohnung stehen und mich reinfühlen“, so Schoolmann. Denn der

Großbrand hängt ihr noch schwer im Gedächtnis – und dass ihre Katze dadurch zwangsweise eingesperrt war. Demgegenüber war und ist das Miteinander der Ehemaligen bis heute mehr als herzlich. „Als ich vor sechs Jahren eingezogen bin, rief mir jemand zu, so eine wie ich hätte hier einfach noch gefehlt“, erzählt sie. Das habe ebenfalls Gewicht.

80-Jähriger zieht weiter – bleibt der Stadt treu

Nicht mehr zurückkehren wird indes Hans Oortgiese. „Ich wohne jetzt nebenan in der Emsstraße, dort gefällt es mir sehr gut“, sagt er. Der 80-Jährige war davor zwar auch 30 Jahre in der Klunderburgstraße zu Hause, hängt mit seinem Herz aber mehr an der



Die Gebäude werden aktuell noch von der Gewoba saniert, voraussichtlich im August wird eine Rückkehr für die Ehemaligen möglich sein.

BILD: ARNE HASCHEN



Margarete Frank – hier beim Gang mit Gewoba-Chef Olaf Neumann durch ihre alte Wohnung – wohnte 30 Jahre lang in der Klunderburgstraße.

BILD: ARNE HASCHEN

Emdner Innenstadt insgesamt – sein Lieblingswohnort. Er gehört zu den Ur-Einwohnern vor Ort. „Mein Vater hatte eine Schlachtereierie an der Ecke zur Burgstraße und verkaufte das Haus an die Gewoba, im Gegenzug für eine der ersten Wohnungen im Block, der damals neu gebaut wurde.“ Hans Oortgiese sticht noch aus einem anderen Grund hervor:

Er lehnte die Spende, die vom Roten Kreuz an alle Betroffenen ausgezahlt wurde, ab. Über 16.000 Euro wurden im Februar auf die Betroffenen verteilt. „Mir geht es gut, meine Versicherung hat alle Schäden übernommen.“ Der Betrag der anderen wurde dadurch etwas höher – und er geht mit gutem Gewissen aus der Sache heraus.